

**Zeitschrift:** Burgdorfer Jahrbuch  
**Herausgeber:** Verein Burgdorfer Jahrbuch  
**Band:** 45 (1978)  
  
**Rubrik:** Jahresbericht des Casino-Theaters

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Jahresbericht des Casino-Theaters

Hans Baumann

Während Jahren konnte das Burgdorfer Theaterpublikum zeitgenössische Stücke durch die Gastspiele des Atelier-Theaters kennenlernen. Seit aber diese Bühne ihren Spielplan auf den Schwerpunkten Unterhaltung und klassische oder bereits klassisch gewordene Problemstücke aufbaut, ist das heutige Theater im Casino zu kurz gekommen. Aus diesem Grund wurde in der Saison 1976/77 das Studio am Montag für fünf Gastspiele verpflichtet. Dieses Berner Kleintheater wurde 1970 gegründet und hat sich seither durch seine Arbeit über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung erworben, was etwa in den Einladungen zu internationalen Theaterfestivals zum Ausdruck kommt. Die fünf Vorstellungen brachten wichtige Beispiele für verschiedene Richtungen des Theaters seit 1945, nämlich die nachgelassenen «Stücke» von Mani Matter (28. Oktober 1976), «Die Unterrichtsstunde» von Eugène Ionesco (11. November 1976), «Draussen vor der Tür» von Wolfgang Borchert (9. Dezember 1976), «Rattejagd» von Peter Turrini in der schweizerdeutschen Fassung von Werner Wüthrich (27. Januar 1977) und «Lassen Sie meine Wörter in Ruhe» von Franz Hohler (3. März 1977). Es waren aber nicht nur die Stücke, die den Spielplan bereicherten, sondern auch die Inszenierungen. Das Studio am Montag geht Wege abseits des traditionellen Stadttheater-Stils, indem es mit möglichst einfachen, aber ursprünglichen Theatermitteln die Texte aus heutiger Sicht interpretiert. Die äusserst sorgfältig erarbeiteten Aufführungen hinterliessen einen tiefen Eindruck, allen voran das Hohler-Stück mit Rudolf Bobber und Norbert Klassen und «Die Unterrichtsstunde». Selbst das teilweise Scheitern der Regie-Konzeption in «Draussen vor der Tür» gab Anlass zu intensiven Diskussionen und hatte somit seine Wirkung. Diese Diskussionen zwischen Ensemble und vorwiegend jungem Publikum, die jeweils nach der Vorstellung im Casino-Saal stattfanden, erleichterten das Verständnis für die Arbeit der Theaterleute und gab diesen andererseits Gelegenheit, die Auffassungen der Zuschauer besser kennenzulernen. Die Gastspiele des Studios am Montag wurden mit einem Jazz-Konzert der

Gruppe Orgon (21. April 1977) zum Abonnement C zusammengeschlossen; Schüler, Lehrlinge und Studenten konnten es zum halben Preis beziehen. Zwischen 103 und 215 Personen besuchten jeweils diese Vorstellungen. Dies sind ermutigende Zahlen für den Anfang mit einem Ensemble, dessen anregende Arbeit den traditionalistischen Auffassungen von Theater zum Teil widerspricht.

Fast immer ausverkauft waren die Gastspiele des vergleichsweise zahmeren Atelier-Theaters Bern. Als überzeugendste Leistungen bleiben hier in Erinnerung: «Die Fee» von Franz Molnar (23. September 1976), «Der zerbrochene Krug» von Heinrich von Kleist mit dem hervorragenden Arno Görke als Dorfrichter Adam (25. November 1976) und «Nochmal von vorn» von Slawomir Mrozek (31. März 1977). Das lyrisch-melancholische Stück «Mond über dem Fluss» von Frana Sramek (21. Oktober 1976) bekundete Mühe, über die Rampe hinaus zu wirken, während «Vermählt» sich als (zu)schwaches Werk von Eugene O'Neill erwies (20. Januar 1977). Reine Unterhaltung boten «Früher oder später» von Joyce Rayburn (10. März 1977) und «Der Mann, der seinen Namen änderte» von Edgar Wallace, wobei es sich hier zeigte, dass Krimis auf der Bühne dem Vergleich mit dem Fernsehen nur schwer standhalten können (28. April 1977). Als weitere Komödie, doch mit dem Minderheitenproblem als Hintergrund, war in dieses Abonnement «Wie ein Ei dem andern» von Colin Spencer eingebaut, gespielt vom Studio am Montag (10. Februar 1977). Da sich die Handlung darum dreht, dass ein homosexuelles Paar ein Kind bekommt, verging einigen Theaterbesuchern das Lachen.

Den musikalischen Teil des Abonnementes B bestritt wie gewohnt die Orchestergesellschaft Biel, diesmal mit «Wiener Blut» von Johann Strauss (4. November 1976), «Die heimliche Ehe» von Domenico Cimarosa (24. Februar 1977), «Der Vetter aus Dingsda» von Eduard Künneke (24. März 1977) und «Zar und Zimmermann» von Albert Lortzing (5. Mai 1977). Einfallsreich und voller Spielfreude im Musikalischen wie im Szenischen waren alle diese Inszenierungen. Entsprechend gross fiel auch der Erfolg beim überaus zahlreichen Publikum aus; einzig die Regieeinfälle, die den «Vetter aus Dingsda» dem Musical annäherten, fanden geteilte Aufnahme. Vier seit längerer oder kürzerer Zeit erfolgreiche Schauspiele zeigte das Städtebundtheater Biel/Solothurn: «Helden» von George Bernard Shaw (7. Oktober 1976), «Die neuen Leiden des jungen W.» von Ulrich Plenzdorf mit dem famosen Robert Atzorn als Edgar W. (18. November 1976), «Der Tod des Handlungsreisenden» von Arthur Miller

(16. Dezember 1976) und «Der Geizige» von Molière (12. Mai 1977). Auch konventionelleres Theater vermag zu überzeugen, ja zu begeistern, wenn, wie beim Städtebundtheater, die Rollen fast ausnahmslos gut besetzt sind, die Schauspieler nach einem klaren Konzept sorgfältig geführt werden und die Ausstattung eine Qualität erreicht, die mancher grossen Bühne wohl anstehen würde.

Dass bei den Gastspielen ausser Abonnement «Emil träumt» (25. Oktober 1976) den grössten Publikumserfolg haben würde, war nicht schwer vorauszusehen. Dagegen vermochte Walter Roderer mit dem Lustspiel «Der Junggeselle» von Leo Lenz das Theater diesmal nur zu drei Vierteln zu füllen (3. Februar 1977). Unerklärlich bleibt, weshalb Elsie Attenhofer und Lukas Ammann mit ihrem Rückblick «Cabaret Cornichon 1935–51» nur ein kleines Publikum fanden (5. Februar 1977), allerdings eines, das dieses souverän vorgetragene Stück Cabaret- und zugleich Zeitgeschichte zu schätzen wusste. Geradezu betrüblich ist aber, wie wenig Resonanz jüngere, noch weniger bekannte Künstler finden. Dies gilt für die Folk-Rock-Gruppe «Skibereen» (18. September 1976) ebenso wie für den Liedermacher Walter Lietha (2. Dezember 1976), für das vorzügliche «Cabaret Stirbelwurm» wie für «Poesie und Musik» (17. März 1977). Alle diese Vorstellungen hielten in bezug auf Qualität dem Vergleich mit besser besuchten stand, ja übertrafen einige davon um ein Beträchtliches. Ein Gastspiel besonderer Art fand am 11. März 1977 statt: die Theatergruppe Lichthof der Strafanstalt Thorberg interpretierte «Ein Spiel von Tod und Liebe» von Romain Rolland, ein vor allem wegen der völligen Identifikation der Spieler mit ihrer Rolle beeindruckender Abend.

Für Kinder spielte Monika Demenga mit ihren Puppen «Sticheli und Stacheli» (2. Februar 1977), und das Studio am Montag führte für sie «Weit übers Meer und dann links» von Peter Welk auf. Für das Gymnasium fanden zwei und für die Ingenieurschule eine geschlossene Vorstellung statt. Andererseits standen traditionsgemäss Schüler selbst auf der Bühne, und zwar in den Aufführungen der Bertholdia unter der Regie von Dr. Franz Della Casa mit den beiden Einaktern «Lysanders Mädchen» und «Der Kopf des Crassus». Damit schloss am 23. und 25. Juni 1977 nicht nur die Saison, sondern ein Abschnitt in der Geschichte des Casino-Theaters, denn im Verlauf des Sommers wurde der Zuschauerraum, der seit 1931 unverändert geblieben war, renoviert und mit einer neuen Bestuhlung versehen. Davon wird im nächsten Jahrbuch die Rede sein.